

132. Jahrgang
4 Quartal 2024

4 2024

Woanders leben Kinder anders





Liebe kleine und liebe große
Leserinnen und Leser,



Langsam beginnt sich die Natur um uns
herum wieder zu verändern.

Die Blätter färben sich rot und gelb.

Der Oktober ist traditionell der Marienmonat.

Der 7. Oktober ist das Fest des heiligen Rosenkranzes.

Es ist auch der Monat der Mission mit
dem Weltmissionstag am 20. Oktober.

Im November denken wir an alle Heiligen und
an unsere lieben Verstorbenen.

Und schließlich wird es wieder Weihnachten sein.

Wir wünschen Euch allen schon jetzt ein
gesegnetes Weihnachtsfest.

Jesus wird geboren in einem Stall, nicht bei einer reichen Familie
in einem schönen Haus. Er ist Mensch geworden wie wir und wollte
das Leben teilen, das die meisten Menschen in der Welt leben,
ein armes und einfaches Leben.

So braucht man für Gott auch nicht reich zu sein.

Wichtig ist für Ihn, dass du ein guter Mensch bist,
voller Liebe zu Ihm und den Mitmenschen.

Sr. Jeanine

Anschau-Tipp: You-Tube



Ein ungewöhnlicher Gast - Weihnachtsfilm 2011 -
Björn Steffens . 30 nov 2012

Die Weihnachtsgeschichte - Die Geburt Jesu - Bibel

<https://www.youtube.com/watch?v=b6wK8Y1ZxuY>

Kheer-Reisbrei

In unseren Regionen kennen wir den süßen Reisbrei bereits zum Frühstück oder als Dessert. Köstlich mit braunem Zucker oder Sirup. Aber im Nahen Osten macht man daraus etwas ganz Besonderes. Zum Beispiel, indem man dem Brei einen Löffel Rosenwasser und Kardamom hinzufügt. Und dann wird er mit gehackten (Pistazien-)Nüssen oder Sultaninen serviert.



Ja, auch wir mögen dieses Rice Kheer!



Gebet:

Lieber Gott!

Ich habe mich so auf Weihnachten gefreut.
Bald ist es so weit. Ich danke dir, dass du uns
Jesus geschenkt hast. Wenn die Kerzen brennen,
ist es hell. Lass es auch in mir hell sein.
Danke Gott, dass du uns lieb hast. Amen.



Der Körper-an-Körper der Liebe

Wir alle brauchen Liebe und Schutz, damit wir gesund und stark heranwachsen können, besonders wenn wir klein sind. Das Kind Jesus erhielt diese Liebe und den Schutz von der Jungfrau Maria und dem Heiligen Josef.

Zu Weihnachten sind wir eingeladen, das Kind zu betrachten.

Das Jesuskind ist klein, zerbrechlich und schutzlos. Im Gegensatz dazu habe ich in den 15 Malen, die ich Weihnachten in Afrika verbracht habe, die Szene unter warmen Klimabedingungen erlebt, die es besser als die Europäer rechtfertigen, dass das Jesuskind nur mit provisorischen Windeln, bedeckt ist.

Das Jesuskind hatte keine Angst davor, in der Armut eines Stalls geboren zu werden, aber es wollte nicht auf die Nähe von Eltern, Vater und Mutter verzichten, die es einwickeln und streicheln konnten. Dank der Fortschritte in der Psychologie kennen wir heute die vielen Vorteile der sinnlichen Anregung von Babys, wie z. B. Berührungen, Wärme und den Geruch ihrer Bezugspersonen. In den Artikeln, die ich zu diesem Thema gelesen habe, betonen sie, dass der Körper-zu-Körper-Kontakt mit ihrer Mutter für ihre Gesundheit vorteilhaft ist.

Der Körperkontakt mit der Mutter verbessert ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden. Wenn der Kontakt in der Kindheit aufrechterhalten wird, wachsen die Kinder gesund und psychisch stark auf. Das war bei Jesus zweifellos der Fall.



Die schützende Arena

Wenn ich daran denke, erinnere ich mich an viele Szenen aus den Dörfern, die ich so oft in der Demokratischen Republik Kongo besucht habe. Die jüngsten Kinder sind immer von Menschen

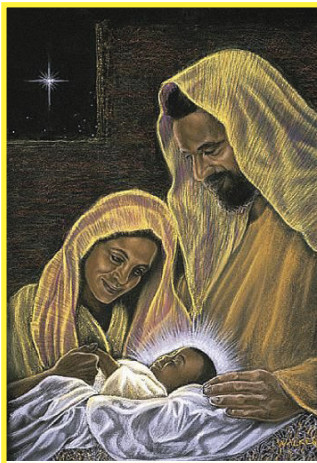
umgeben, die mit ihnen zusammenarbeiten und je nach den Umständen von einem zum anderen wechseln. Es gibt keine Gitterbettchen, keine Kinderwagen mit Rädern, und die Frauen tragen ihre Kinder in der Regel mit einem bunten Tuch auf dem Rücken, während sie ihrer normalen Hausarbeit nachgehen.



Ich habe gesehen, wie die Mütter mit ihren Kindern auf dem Rücken kochten und das Grundstück um das bescheidene Haus aus Lehm feigten, in dem sie lebten. Obwohl sie ständig geschüttelt werden, protestieren oder weinen die Kinder nicht, weil sie sich durch den Kontakt mit dem Körper ihrer Mutter, ihrer großen Schwester oder einer anderen Person sicher fühlen.




In den Pygmäendörfern, die ich am späten Nachmittag besuchte, wenn die Schatten in den Dschungel eindringen und alles gefährlicher wird, sind die Kinder nie frei und werden von Erwachsenen, vor allem von Männern, in die Arme genommen, weil die Frauen zu dieser Tageszeit mit der Zubereitung der oft einzigen wichtigen Mahlzeit des Tages beschäftigt sind.

In unserem Afrikanischen Museum in Madrid haben wir sogar eine kuriose Pygmäen-Krippe, in der das Jesuskind in den Armen des Heiligen Josef liegt.



Außerdem erhielten die Pygmäen 2005 den Titel 'Die besten Väter der Welt' und eine von der britischen Zeitung 'The Guardian' veröffentlichte Studie besagt, dass Pygmäenväter mehr als 47% ihrer Zeit damit verbringen, sich um ihre Kinder zu kümmern, mehr als Väter in jedem anderen Teil der Welt.

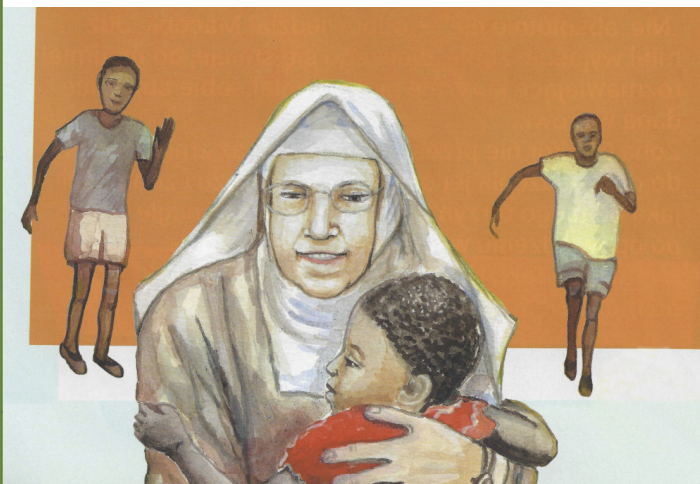
Aguiluchos
(Aus TOI 6 2023)

1 Gib jemandem eine Umarmung	2 Ich probiere heute geduldig zu sein	3 Jemanden vor dir in der Schlange gehen lassen	4 Halte die Handen jemandes 
6 Verschenke etwas von deinem Besitz	7 Einen Witz erzählen, um jemanden zum Lachen zu bringen	8 Jemandem eine nette Notiz oder App schreiben	9 Heute verbringe ich meine Medienzeit besinnlich
11 Jemandem Hilfe anbieten	12 Ich passe in der Schule auf/ Ich arbeite bewusst und sorgfältig	13 Ich mache zuerst die Arbeit, die ich nicht so sehr mag	14 Jemandem Komplimente machen
16 Ich bete für Jemanden den ich nicht mag	17 Tue etwas, das du gern magst	18  Sing ein Lied	19 Jemandem überraschen
21  Ich räume auf	22 Ich bete um Frieden in der Welt	23 Ich gehe früh ins Bett	24 In der Nacht verbringe Jesus gegenüber Ich gebe zurück

ADVENTKALENDER 2024

ie Tür m auf	5 Zu jemandem nett sein
werde hne leiben	10 Ich grüße die Menschen freundlich
m ein ment en	15 Ich bete besonders für alle, die mir nahe stehen
den schen	20 Ich sage meinen Eltern, dass ich sie liebe
dieser wurde boren. ehe ette	25 Schreib alles auf, wofür du dankbar bist

Die Abenteuer von Schwester Sigmundu in Burundi



Langsam wachte die Sonne auf und kam hinter den Bananenbäumen hervor. Ich ging langsam ins Dorf, um die Kranken in dem kleinen Krankenhaus zu pflegen. Plötzlich sah ich ein Kind auf einer hohen Kokospalme, das seine Arbeit mit dem Pflücken der Kokosnüsse unterbrach, schnell herunterkam und auf mich zuing. Zu ihm gesellten sich andere Kinder, die vom Rand des Dorfes herbeieilten, mich umringten und umarmten und mich fast umwarfen. Gleichzeitig riefen sie laut auf Suaheli: Mama, du bist unsere aufgehende Sonne (Swahili: Mama, wewe ni jua letu linalochomoza)

Von da an nannten mich die Kinder:

'die aufgehende Sonne'



Wo der Pfeffer wieder wächst

DER WUNDERGARTEN

Eines unserer „Wiederbelebungsprojekte“, durch das wir die Kindersoldaten in die liberianische Gesellschaft einzugliedern versuchten, bestand aus einem großangelegten Gemüsegarten. Der Platz, der dafür gewählt wurde, war Charles Taylors frühere Residenz. Vom früheren Headquarter des gefürchteten Kriegsherren, das sich direkt neben unserer Missionsstation in Gbarnga befand, war nichts mehr übriggeblieben. Der Krieg hatte dieses stark umkämpfte Gebiet in eine große wilde Steppenlandschaft verwandelt. Dort, wo Taylor früher seine Kinderarmee ausgebildet hatte, sollte nun unser „Wundergarten“ entstehen. Dieser Platz, der von vielen gemieden wurde wegen der schrecklichen Dinge, die dort geschehen waren, sollte jetzt eine neue Bestimmung erfahren.

„Lasst uns etwas Positives aus dem berüchtigten Platz machen, etwas Schönes, das allen zugutekommen wird. Kein böser Geist kann unseren guten Willen bezwingen.“ Mit diesen Worten ermutigte unser neu ernannter Bischof Anthony Borwah die Jugendlichen und ehemaligen Kindersoldaten in Gbarnga zu einem neuen Aufbruch, während er das berüchtigte Steppen-Areal, segnete.

In unserem „Wundergarten“ wurde alles gepflanzt, was das Herz eines Liberianers erfreut: Potatoe-green - die Blätter der Süßkartoffeln, das beliebte, grün-glitschige Ocre-Gemüse, die grünen Blätter von Cassava, Palaver-Sauce, ein Kraut genannt Colardgreen, Waterleave (Wasserblatt) und Pfefferpflanzen. Die Pfefferschoten waren das erste, das die ehemaligen Kindersoldaten dort ernten wollten. Sie hatten den Pfeffer während des Krieges am meisten vermisst.

Es gab auch damals keine einzige Schote mehr auf den verwüsteten Feldern zu rauben. Der Wundergarten gedieh, und die Menschen in unserer Umgebung hatten ihre Freude daran.



Auch die ehemaligen Kindersoldaten und Ex-Soldatinnen waren dankbar und stolz, denn sie hatten sich die Früchte dieses Gartens selbst schwer erarbeitet. Später, als im Jahre 2014 schließlich das tödliche Ebola-Virus das Land überwältigte, wurde aus unserem Wundergarten ein wirklicher Segen für alle Hungernden, die vier Monate in Quarantäne aushalten mussten. Viele von ihnen wurden von ehemaligen Kindersoldaten betreut. Durch ihren mutigen Einsatz gaben diese Kindersoldaten während der Ebola-Krise ein großartiges Beispiel.

Sie errichteten Isoliertcamps für Ebola-Patienten und kümmerten sich um deren tägliche Versorgung. Auch AIDS-Kranke, darunter viele frühere Rebellen und Kindersoldaten, boten ihre Hilfe an. Sie unterstützten all jene, die in Not geraten waren und organisierten die Mahlzeiten für Menschen in Quarantäne. Auch hier verbreitete sich mit der Zeit immer mehr das Gute unter den Liberianern.

Doch die Menschen vermissten ihre geliebte Pfeffersuppe. Also stellte sich eine Gruppe des Wundergartens zur Verfügung, um jeden Tag die begehrte Pfeffersuppe zu kochen, die auch das Gemüse aus dem Wundergarten enthielt.

Nach und nach kamen auch andere Leute in den Garten, um sich mit Gemüse zu versorgen. Das Vorurteil, das in der Bevölkerung gegenüber den Rebellen geherrscht hatte, veränderte sich zusehends zum Positiven. Erfreut stellten sie fest, wie sich der Ort der einstigen Verwüstung nach und nach in einen Ort der friedlichen Begegnung, des gegenseitigen Vertrauens und der Freude über das gemeinsame Schaffen gewandelt hatte.



**Schwester Johanna Datzreiter
& Marie Czernin
Aus dem Buch, Kindersoldaten gerettet!
(Missio)**

Ebola ist eine seltene, aber schwere Infektionskrankheit, die in Afrika auftritt und häufig mit Blutungen im Körper einhergeht. Die Krankheit heißt offiziell Ebola-Hämorrhagisches Fieber. Sie wird durch ein Virus verursacht (Ebola-Virus, eines der Filoviren).



Ebola ist ein Virus, das Menschen sehr krank macht.

Bisher sind Ausbrüche dieser Krankheit nur in Teilen Afrikas aufgetreten.

Ebola ist nur durch direkten Körperkontakt mit einem Erkrankten oder durch das Schlachten und Essen eines kranken Tieres ansteckend. Einmal infiziert, besteht ein hohes Sterberisiko.

In Afrika stirbt mehr als die Hälfte der Patienten. Es gibt keine gute Behandlung gegen Ebola. Die Behandlung besteht hauptsächlich in der Bekämpfung der Komplikationen. Personen, die während eines Ausbruchs besonders gefährdet sind (Krankenschwestern, Ärzte, Angehörige von Patienten), können geimpft werden. Auf diese Weise wird die weitere Verbreitung des Virus verhindert und die Ausbreitung der Epidemie verlangsamt und hoffentlich gestoppt.

Die Ebola-Krankheit ist nach dem Fluss Ebola im Kongo (Afrika) benannt, wo das Virus 1976 erstmals entdeckt wurde.



Kennwort: Ernährung - Schulkinder Kenia

NOT !!!



Das 'Angaza Daima Learning Centre' ist eine Schule für weniger privilegierte Kinder. Das Zentrum wurde mit dem Ziel gegründet, bedürftigen, armen und verwaisten Kindern eine qualitativ hochwertige Bildung zu bieten, und ihnen eine gute Zukunft zu ermöglichen. Die Schule befindet sich in Gatuoro, Ruai, in Kenia. Sie hat 449 Schüler.

Durch den Anstieg der Schülerzahl hat auch die Zahl der bedürftigen Schüler, die keinen Zugang zu Grundbedürfnissen wie Lebensmitteln haben, zugenommen. Dies hat zu einer Überlastung der Ressourcen geführt, so dass mehr Mittel für die Deckung dieser Bedürfnisse benötigt werden.

Dürfen wir Sie um Hilfe bitten, um die nötigen Lebensmittel anschaffen zu können?

Ein Sack Reis kostet: 20 euro

Ein Sack Bohnen : 80 euro

Ein Sack Mais : 50 euro

Director Gachoya Karanja,
Angaza Daima School,
Ruai, Nairobi, Kenia

Missionsschwestern
Lengfelden
Maria Sorg Strasse 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Österreich

woanderskinder@gmail.com

Missionsschwestern
St. Oswaldgasse 17
6300 Zug
Schweiz

Missionsschwestern
Billerstr. 20
86154 Augsburg
Deutschland

Man muss den Baum biegen,
solange er jung ist.

Aus Kamerun
(Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist)



Kamerun;
Pygmäenhaus

Impressum: St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg,
Maria-Sorg-Straße 6, 5101 Bergheim bei Salzburg
Fotos: SSPC. Druck: Offset 5020, 5072 Siezenheim
E-mail: mission@mariasorg.at
Spendenkonto Nr.: AT61 3500 0000 0318 8380; BIC: RVSAAT2S

Missionshaus Maria Sorg, Lengfelden
Verantwortlich: Sr. Jeanine v. Ooteghem
Erscheinungsort: Salzburg

P.b.b. GZ 02Z030695M Verlagspostamt 5101 Bergheim bei Salzburg